

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 174 (2021)

**Artikel:** Royaler Eskapismus : britische Majestäten in der Zentralschweiz

**Autor:** Bachmann, Eva

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-976794>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Royer Eskapismus – Britische Majestäten in der Zentralschweiz

Eva Bachmann

Einleitung .....	78
Prinzessin Caroline – eine Abenteuerreise .....	78
Prinz Albert – eine Spritztour .....	81
Prinz Albert Edward – eine Erziehungsreise .....	85
Königin Victoria – ein Erholungsaufenthalt .....	88
Schluss .....	91
Bibliographie .....	92

## Einleitung

«The view from the house & above all from my sitting room window, overlooking the lake with the town in front, skirted by the most glorious mountains, brilliant verdure in the foreground, is something ideal. Really it was like what I had dreamt of, but could hardly believe to see in reality! How much dearest Albert wished I should see Switzerland, how he admired it, & how everything beautiful makes me think of him!»<sup>1</sup>

Diese schwärmerischen Zeilen brachte Königin Victoria 1868 an ihrem ersten Tag in der Pension Wallis zu Papier. Doch weshalb verschlug es die berühmte britische Monarchin ausgerechnet nach Luzern und was verband ihren verstorbenen Ehemann Albert mit der Schweiz? Die Beantwortung dieser Fragen war unter anderem Thema meiner im Rahmen eines SNF-Projektes an der Universität Luzern entstandenen Dissertation. Die Mikrogeschichte ist nun nicht gerade bekannt dafür, sich auf die Lebenswelten von Königinnen und Regenten zu fokussieren. Dennoch habe ich bei meiner Forschungsarbeit mikrohistorische Ansätze aufgegriffen, in dem ich mich intensiv mit den Reisen einzelner Mitglieder des britischen und italienischen Königshauses in die Alpenwelt auseinandersetzt und dazu unter anderem Archivstudien im Royal Archive Windsor und den National Archives London durchgeführt habe. Diese genaue und quellenbasierte Betrachtung und Komparatistik der Reiserouten, Intentionen und des Verhaltens der englischen Souveräne im heimatfernen Alpenraum ermöglichen zudem generalisierende Aussagen.<sup>2</sup>

Die Alpenbegeisterung, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im nördlichen Europa aufkam, stand stark unter dem Einfluss der Aufklärung und ihrer bürgerlichen Freiheitsideale. Doch seit dem frühen 19. Jahrhundert wurde die Gleichsetzung von Bergen und republikanischer Freiheit durch romantische Strömungen konkurreniert, welche zur Monarchie tendierten und die Ergebenheit und Treue der alpinen Gesellschaften hervorhoben. Die europäischen Königshäuser fanden jetzt Gefallen am Alpenraum und bereisten ihn selbst, was bei den Zeitgenossen Aufmerksamkeit erregte und die Tourismusentwicklung antrieb.<sup>3</sup> Ziel meiner Arbeit war es nun zu eruieren, inwiefern diese aufkommenden Alpenreisen der italienischen und englischen Monarchen gesamtgesellschaftliche Veränderungen von kulturellen Präferenzen und Lebensstilen reflektierten. Dabei bin ich

auf ein interessantes Motiv der britischen Reisetätigkeiten gestossen, welches ich als «regenerativen Eskapismus» bezeichnet habe.

Dieser Beweggrund wird im Folgenden anhand von vier Fallbeispielen – der Prinzessin Caroline, dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg, seiner Gemahlin Königin Victoria und ihrem gemeinsamen Sohn Prinz Albert Edward – und in Hinblick auf ihre Aufenthalte und Reisen durch die Zentralschweizer Alpen näher beleuchtet. Doch zunächst noch ein kurzer Überblick über die verwandtschaftlichen Beziehungen dieser vier Persönlichkeiten, welche allesamt dem Hause Hannover angehörten. Zu Beginn der Untersuchungsperiode ab 1760 befanden sich König George III. (1738–1820) und Königin Charlotte (1744–1818) an der Macht. Bezeichnenderweise bewegten sich beide zeitlebens nur innerhalb einer sehr kleinen Region Englands und statteten selbst den Gebieten ihres eigenen Königreiches, also Wales, Schottland und Irland keine Besuche ab, denn George III. reiste für gewöhnlich nur soweit, wie ihn sein Pferd zu tragen vermochte.<sup>4</sup> Aufgrund physischer und psychischer Erkrankungen des Königs trat sein ältester Sohn George IV. (1762–1830) bereits ab 1811, also noch vor Tod des Vaters, die Regentschaft an. Caroline (1768–1821), die Ehefrau von George IV., wies ein geradezu gegensätzliches Reiseverhalten auf, wie wir sehen werden. Auf dieses königliche Paar folgte von 1830 bis 1837 ein royales Intermezzo durch König William IV. (1765–1837), dem Bruder von George IV., und Königin Adelaide (1792–1849) – beide weit gereist, aber nie in die Schweiz – und schliesslich ab 1837 die epochenprägende Herrschaft von Königin Victoria (1819–1901) und Prinzgemahl Albert (1819–1861). Aus dieser auf mehreren Ebenen fruchtbaren Verbindung entstanden neun Kinder, was Victoria, gekoppelt mit einer geschickten Heiratspolitik, den Beinamen «Grossmutter Europas» einbrachte. König Edward VII. (1841–1910), das vierte Fallbeispiel, war ihr erster Sohn und somit Thronerbe.

### Prinzessin Caroline – eine Abenteuerreise

Caroline wurde 1768 in Braunschweig geboren und – nicht zuletzt aufgrund mangelnder Alternativen an deutschen protestantischen Prinzessinnen – als passende Heiratskandidatin für ihren Cousin und Kronprinzen George auserkoren. Bis zu ihrer Heirat verblieb sie in Deutsch-

<sup>1</sup> «Die Aussicht vom Haus und vor allem von meinem Wohnzimmerfenster aus, den See mit der Stadt davor überblickend, umgeben von den glorreichsten Bergen, prächtiges Grün im Vordergrund, ist wirklich ideal. Wahrhaftig, es war wie ich es mir erträumt hatte, aber kaum glauben konnte, es in Wirklichkeit zu sehen! Wie sehr mein liebster Albert wünschte, dass ich die Schweiz sehen sollte, wie er sie verehrt hat und wie alles Schöne mich an *ihn* denken lässt!» RA VIC/MAIN/QVJ (W), 7 August 1868

<sup>2</sup> Die in diesem Beitrag angesprochenen Motive und Fallbeispiele werden in den folgenden zwei Publikationen ausführlicher beschrieben: MATHIEU/BACHMANN/BUTZ, Majestätische Berge; BACHMANN, Alpentourismus und Monarchie.

<sup>3</sup> Vgl. MATHIEU/BACHMANN/BUTZ, Majestätische Berge, S. 8.

<sup>4</sup> GARRETT, Royal travel, S. 26 f.

land und wuchs dort in der vergleichsweise informellen Umgebung ihres elterlichen Fürstenhofes auf, wobei sie schon bald als sehr extrovertiertes und warmherziges Kind aufgefallen sein soll.

George, dem der durchaus berechtigte Ruf anhaftete, seine Zeit vor allem mit Vergnügungen zu verbringen, welche Frauen, Trunk, Spiel und extravagante Kleidung involvierten,<sup>5</sup> hatte 1785 bereits eine heimliche Heirat<sup>6</sup> vollzogen, musste aufgrund seiner enormen Schulden jedoch seinen Vater und König um Hilfe bitten. Dieser nutzte die Gelegenheit, um ihn zu einer legitimen Heirat zu zwingen mit dem Ziel, einen Thronerben zu produzieren. George soll daraufhin widerwillig mit den Worten «[o]ne damned German frau is as good as another»<sup>7</sup> eingelenkt haben. Braut und Bräutigam sahen sich das erste Mal kurz vor der Hochzeit, die am 8. April 1795 stattfand. Mit der Hochzeit wurde der Beginn einer langwierigen Serie ehelicher Streitereien eingeläutet. Caroline habe sich nur schwer in die restriktive Höflichkeit royaler Etikette einfügen können und wehrte sich von Beginn an, allerdings wenig erfolgreich, gegen die Versuche ihres Ehemannes, seine Mätressen in ihren Stab an Hofdamen einzuschleusen. Das einzige Kind dieser Ehe wurde ziemlich genau neun Monate (7. Januar 1796) nach der Hochzeit geboren und war – zum königlichen Bedauern – ein Mädchen, Prinzessin Charlotte Augusta (1796–1817). Noch im selben Jahr kapitulierten beide Parteien davor, die seit Beginn überaus bröckelige Fassade einer glücklichen Ehe aufrechtzuerhalten und die häusliche Trennung wurde vollzogen, wobei Caroline in ein Mietshaus in London zog.

Von dort aus blieb sie stets in Kontakt mit hochstehenden politischen Persönlichkeiten, wobei sie vom Hof selber jedoch ausgeschlossen wurde und auch ihre Tochter, Princess Charlotte, nur unter Aufwendung grösster Mühen besuchen durfte. Bei der englischen Presse und Bevölkerung erfreute sich die Prinzessin von Wales jedoch immer noch grosser Beliebtheit, zum Nachteil von George IV.<sup>8</sup> Als Charlotte 18 Jahre alt wurde und zu ihrer Mutter ziehen wollte, eskalierten die Streitigkeiten um das Sorgerecht. Caroline vermochte sich jedoch nicht durchzusetzen, und als ihre Tochter zu ihrem Vater zurückkehren musste, sah sich Caroline nicht einmal mehr

dazu in der Lage, im selben Land wie ihr widersächlicher Gatte zu verbleiben und reiste Richtung europäischem Kontinent ab.<sup>9</sup>

Carolines anschliessende Reisetätigkeit begann in ihrer ursprünglichen Heimat Braunschweig und führte sie im Verlauf der nächsten sechs Jahre, von 1814 bis 1820, von ihrer neuen Wahlheimat Italien aus in weiter entfernte Gegenden wie Athen, Konstantinopel und Jerusalem.<sup>10</sup> Jane Robins zufolge beurteilte Caroline ihre Reise als «[...] a blessed release from the miseries of England, and a chance to be true to her exuberant self. She wished to be adventurous.»<sup>11</sup> (Abb. 1.)

Diese Abenteuer führten Caroline zunächst in verschiedene norditalienische Städte. Schliesslich unternahm sie von dort aus zwei Ausflüge in Richtung Zentralschweiz, beziehungsweise über den St. Gotthard. Im August 1815 brach die Prinzessin zu einer Exkursion zur Teufelsbrücke auf. Wir wissen leider nur wenig über diesen Ausflug, und diese Reiseroute ist nur bekannt, weil George seine Ehefrau auf dem Kontinent durch Spitzel überwachen liess und diverse Zeugen beim Versuch, eine Scheidung zu erreichen, entsprechende Aussagen tätigten. Gemäss der Schweizer Kammerzofe Louise Dumont, welche Caroline stets begleitete, begann diese Reise in Varese, führte sie dann zu den Borromäischen Inseln, anschliessend nach Bellinzona und dann über den St. Gotthard zur Teufelsbrücke, wofür sie mehrere Tage benötigten. Auf der Rückreise übernachteten sie in Lugano.<sup>12</sup> Von Caroline ist kein Tagebuch überliefert<sup>13</sup> und auch ihre Briefe verraten leider nichts über ihre persönlichen Eindrücke der Reise. Die diversen, im Verlaufe des von George eingeleiteten Gerichtverfahrens gegen Caroline dokumentierten Zeugenaussagen von Besitzern und Dienstleuten der Gaststätten, in denen Caroline mit ihrer Gesellschaft übernachtete, liefern ebenfalls keine weiteren Hinweise. Sie konzentrierten sich vor allem auf die Anordnung der Schlafräume und den Umgang der britischen Prinzessin mit ihrem Diener Bartolomeo Bergami, da der selbst vielfach liierte George daran interessiert war, seiner Ehefrau während des Gerichtsprozesses Ehebruch nachzuweisen. In einem Reisebericht, der angeblich von einem Mitglied des Gefolges der Prinzessin verfasst worden war<sup>14</sup>, finden sich die folgenden Zeilen zu diesem Ausflug: «The

<sup>5</sup> SMITH, Caroline, o. S.

<sup>6</sup> Seine ausgewählte Ehefrau war die Katholikin Maria Fitzherbert (1756–1837), deren Konfession George aber von der Thronfolge ausgeschlossen hätte. Sein Vater, George III., hatte dieser Verbindung nicht zugestimmt, daher handelte es sich um eine illegitime Heirat, die folglich nie geschieden wurde.

<sup>7</sup> «eine verdammte Deutsche Frau ist so gut wie eine andere». SMITH, Caroline, o. S.

<sup>8</sup> ROBINS, Rebel Queen, S. 18f.

<sup>9</sup> SMITH, Caroline, o. S.

<sup>10</sup> TNA, TS 11/101.

<sup>11</sup> «[...] eine gesegnete Befreiung von den Misern Englands und eine Gelegenheit ihrem exorbitanten Selbst treu zu sein. Sie wünschte, abenteuerlich zu sein.» ROBINS, Rebel Queen, S. 57.

<sup>12</sup> TNA, TS 11/112, Louise Dumont.

<sup>13</sup> Caroline liess kurz vor ihrem Tod einen Grossteil ihrer persönlichen Aufzeichnungen verbrennen.

<sup>14</sup> Wer diesen Reisebericht verfasst hat, bleibt bis heute unklar. Es könnte sich um ein Hofmitglied handeln, welches diese Publikation in Zusammenarbeit mit dem Historiker John Adolphus (1768–1845) veröffentlicht hat, oder gar um Caroline selbst.



Abb 1: Dieses Gemälde zeigt Caroline um 1820. Von ihrer Zeit in Norditalien zeugen vor allem im Nachhinein entstandene Karikaturen. SNG, Samuel Lane, 1820. (National Galleries Scotland, PG 234, Samuel Lane, Queen Caroline; Princess Caroline Elizabeth, 1768–1821. Daughter of Charles, Duke of Brunswick-Wolfenbüttel; Queen of George IV, 1820.)

stupendous and remarkable passes of the Alps, the Simplon and St. Gotthard [sic], were explored, and every object visited, the importance or curiosities of which was calculated to gratify the inquiring mind, or afford tasteful amusement.»<sup>15</sup>

Kurz nach dieser Tour erwarb Caroline die Villa d'Este in Como (Abb. 2) und somit für eine Weile einen festen Wohnsitz in Norditalien. Die Prinzessin lebte nun am Fusse der Alpen und nutzte diese Lage für zahlreiche Ausflüge in die Berge, wobei auf diese jedoch im Quellenmaterial nur sehr allgemein verwiesen wird. In einem Brief des Theaterunternehmers Giovanni Colombi aus Como an einen gewissen Mister Smith – ein unverfänglicher Name für einen Spion des Königs – behauptete dieser, man habe die Prinzessin oft mit Bergami in Como gesehen, wobei sie häufig Arm in Arm in die Berge verschwunden seien.<sup>16</sup> Auch in dem bereits erwähnten Reisebericht eines anonymen Hofmitgliedes von Caroline wird berichtet: «we made journeys into Switzerland by the Alps, to the Glaciers, and other points of interesting scenery [...], the intervals being spent in a circle of rational enjoyment in the sequestered and delightful scenes of the Villa D'Este.»<sup>17</sup>

Ein zweiter Ausflug auf den St. Gotthard ist wiederum durch Zeugenaussagen relativ gut für das Jahr 1816 belegt. Lugano wurde wiederum von Caroline und ihrem Hofstaat für einen Zwischenstopp auserkoren.<sup>18</sup> Es fehlen allerdings erneut jegliche Beschreibungen von Eindrücken der sie umgebenden alpinen Landschaft seitens der Prinzessin.

Im Sommer 1817 verkaufte Caroline schliesslich die Villa d'Este und zog, in der Hoffnung, wenigstens einem Teil der auf sie angesetzten Spione zu entfliehen, in eine kleinere Villa in Pesaro. Pesaro liegt weiter südlich in Italien und ist somit relativ weit von den Alpen entfernt. Es finden sich keine weiteren Hinweise mehr auf Bergtouren durch die Prinzessin, bis zu jenem schicksalshaften Tag, als Caroline von der bevorstehenden Krönung ihres Ehemannes George, nunmehr George IV., erfuhr und schliesslich 1820 ein letztes Mal die Alpen in Rich-

tung England überquerte. Dabei erlebte Caroline ein letztes alpines Abenteuer, auf das sie aber wohl gerne verzichtet hätte. Ihre Kutsche musste repariert werden und wie sie in einem Brief berichtete: «The great cold upon the Mount Cenis gave me such dreadful spasms, that I was obliged to remain there two days in bed.»<sup>19</sup> Anschliessend kehrte Caroline nun allerdings wohlbehalten und unter dem Jubel der britischen Bevölkerung nach fast sechs Jahren ausgiebiger Reisetätigkeit nach England zurück. Trotz dem raffinierten Spionagenetzwerk verlor George IV. anschliessend den Ehebruchsprozess gegen seine Frau. Caroline erhielt allerdings keine Gelegenheit zu weiteren Reisen, sondern verstarb relativ plötzlich im Jahr darauf.<sup>20</sup>

Der Reisebericht des anonymen Höflings endete mit den Worten: «And with a perfect conviction of its propriety, I say (with reference to Her Majesty's travels) to every English woman possessed of equal means, ‹GO THOU AND DO LIKEWISE.›»<sup>21</sup>

Tatsächlich bewegte sich Caroline aber zu einer Zeit in den Bergen, als die vielzitierte Eroberung der vor allem schweizerischen Alpen durch englische Touristen – bedingt durch die Napoleonischen Kriege – erst zaghaft begonnen hatte. Der «rush to the alps»<sup>22</sup> durch britische Bergsteiger setzte erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein.<sup>23</sup> Bergsteigende englische Frauen waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts eher selten und galten als «unlady-like»<sup>24</sup>, wobei sich Caroline wohl hauptsächlich in der Kutsche und bei kürzeren Ausflügen zu Fuss bewegte. Caroline galt ohnehin als unkonventionell, auch gegenüber ihren Abenteuern in fernen Ländern, so dass ihre alpinen Ausflüge wohl niemanden so richtig schockieren vermochten.

## Prinz Albert – eine Spritztour

Albert von Sachsen-Coburg und Gotha verbrachte den Grossteil seiner Kindheit und Jugend in seinem Heimatort Coburg, wuchs folglich ebenso wie Caroline in Deutschland auf. Im Frühling 1836 betrat Albert erstmals

<sup>15</sup> «Die gewaltigen und bemerkenswerten Alpenpässe, der Simplon und St. Gotthard, wurden erkundet und jedes Objekt besucht, dessen Wichtigkeit und Sehenswürdigkeit darauf abzielte, den neugierigen Geist zu befriedigen oder geschmackvolles Amusement zu gewähren.» ANONYM, *Voyages of Caroline*, S. 337.

<sup>16</sup> TNA, HO 126/3.

<sup>17</sup> «Wir reisten über die Alpen in die Schweiz, zu den Gletschern und anderen interessanten landschaftlichen Orten [...] unterbrochen durch Pausen in einem Kreis des vernünftigen Vergnügens in der abgeschiedenen und entzückenden Villa d'Este.» ANONYM, *Voyages of Caroline*, S. 754.

<sup>18</sup> TNA, TS 11/112, Theodoro Majocchi.

<sup>19</sup> «Die grosse Kälte auf dem Mont Cenis gab mir so furchtbare Krämpfe, dass ich dort zwei Tage im Bett bleiben musste.» WILKS, *Memoirs of Caroline*, S. 420.

<sup>20</sup> SMITH, Caroline, o. S. Über die Hintergründe ihres Todes wurde mehrfach spekuliert. In der Tat hatte die Königin, nachdem sie vor ihrer Rückkehr nach England ein ähnliches Angebot ausgeschlagen hatte, inzwischen 50 000 Pfund von George angenommen, verknüpft an die Bedingung, ihre Reisetätigkeit wieder aufzunehmen oder England zumindest erneut zu verlassen. Wahrscheinlichste Todesursache war, trotz Gerüchten um ein Attentat, eine schwere Unterleibserkrankung.

<sup>21</sup> «Und mit einer vollständigen Überzeugung ihrer Schicklichkeit, sage ich (in Bezug auf die Reisen Ihrer Majestät) zu jeder englischen Frau, die mit gleichen Mitteln ausgestattet ist, ‹Geh hin und handle ebenso.›» ANONYM, *Voyages of Caroline*, S. 754.

<sup>22</sup> BERNARD, *Rush to the Alps*.

<sup>23</sup> WIRZ, *Gipfelstürmerinnen*, S. 99.

<sup>24</sup> BROWN, *Women on high*, S. 6.



Abb. 2: Die britische Prinzessin Caroline und ihr Hofstaat residierten von 1815 bis 1817 in der Villa d'Este in Como. (Voyages and Travels of her Majesty, Caroline Queen of Great Britain By One of her Majesty's Suite, London 1820.)

englischen Boden und stattete seiner Cousine Victoria einen mehrwöchigen Besuch ab. Ihr gemeinsamer Onkel, König Leopold von Belgien (1790–1865), zog dabei die Fäden im Hintergrund. Der britische König William IV. war kinderlos<sup>25</sup> und sein Ableben, verursacht durch langwierige und sich intensivierende Krankheitsphasen, absehbar. Seine Nichte Victoria war somit die nächste legitime Nachkommen und Leopold intendierte, eine Heiratsverbindung zwischen den beiden 17 Jahre alten Cousins auszuarbeiten. Im Gegensatz zu so manch anderen britischen Machthabern, billigte dieser Plan ihnen zu, über längere Zeit hinweg Bekanntschaft schliessen zu dürfen. Der Historiker Stanley Weintraub fasst die Gegebenheiten, mit welchen sich der belgische König konfrontiert sah, wie folgt zusammen:

«Albert's future lay in his being a marriageable protestant princeling. The Coburg succession was Ernest's [Alberts älterer Bruder]. Without possessions or promise

of title, there was almost no occupation possible for Albert other than a military commission in some appropriate service, or becoming a royal – or at worst aristocratic – husband. The future queen of England remained the ideal match.»<sup>26</sup>

Offenbar war der Besuch erfolgreich, denn Victoria war dem Arrangement zunächst nicht abgeneigt. Albert hingegen sei zu diesem Zeitpunkt noch nicht über die Pläne betreffend seine Zukunft informiert worden. Leopold veranlasste nun die Ausarbeitung eines Bildungsprogramms, um seinen Neffen gebührend auf seine Aufgaben an der Seite der zukünftigen britischen Königin vorzubereiten. Albert wurde zu diesem Zweck zunächst nach Brüssel gesandt, wo er durch diverse Studien für den Eintritt in die Bonner Universität befähigt wurde. Dort studierte er ab 1837 achtzehn Monate lang, nicht jedoch ohne einen Unterbruch: Bereits im Herbst desselben Jahres begab sich Albert auf eine Reise durch die Schweiz

<sup>25</sup> Adelheid und William IV. zeugten sechs Kinder, die jedoch noch im Säuglingsalter verstarben und Williams restliche aus der Verbindung mit der Mätresse Dorothea Jordan (1761–1816) hervorgegangene Kinderschar galt als illegitim und kam für die Thronfolge nicht in Frage.

<sup>26</sup> «Alberts Zukunft lag darin begründet, dass er ein heiratbarer protestantischer Prinz war. Die Coburg-Nachfolge gehörte Ernst. Ohne Besitztümer oder Aussicht auf einen Titel, bestand fast keine andere mögliche Tätigkeit für Albert als eine Militärkommission in einem angemessenen Dienst oder ein royaler – oder schlimmstenfalls aristokratischer – Ehemann zu werden. Die zukünftige Königin Englands blieb die ideale Verbindung.» WEINTRAUB, Albert, o. S.

und Norditalien. Verursacht wurde diese Reise durch Victoria. König William IV. verstarb Ende Juni. Die gerade 18 Jahre alte Victoria wurde zur ersten weiblichen Thronnachfolgerin seit Königin Anne (1665–1714) vor über 100 Jahren. Die Übernahme dieser bedeutsamen Rolle führte bei Victoria offenbar zu einem Perspektivenwechsel und sie liess öffentlich verlauten, dass sie nun doch kein Interesse an einer Ehe habe. Während die britische Königin sich ihrer neuen Lebensaufgabe widmete, veranlasste Leopold für seinen Schützling, den beinahe achtzehnjährigen Albert und seinen Bruder Ernst (1818–1893), in den Worten von Jules Stewart eine «holiday jaunt»<sup>27</sup> (Abb. 3). Im Gegensatz dazu analysierte Weintraub diese prinzliche Tour als Abtauchen Alberts «[...] into unpublicized but useful travel.»<sup>28</sup> Um zu gewährleisten, dass der nützliche Aspekt nicht vernachlässigt wurde, begleitete der langjährige Tutor Christoph Florschütz (1794–1882) die beiden Brüder. Am 8. September 1837 traf die adelige Gesellschaft in Basel ein und reiste und wanderte über Bern nach Thun, weiter nach Interlaken und Brienz und über den Brünigpass nach Alpnach und von dort aus am 11. September über den Vierwaldstättersee nach Luzern.<sup>29</sup> Von dieser Route erfahren wir aus der Biographie von Albert, welche nach seinem Tod durch Königin Victoria in Auftrag gegeben wurde. Lapidar wird dort vermerkt: «[...] the young travelers thoroughly enjoyed their tour and the fine scenery through which it led them. This is so well known, and has been so often described, that it is not necessary to do much more than record the names of the places they visited.»<sup>30</sup> Gemäss diesem Grundsatz wurde auch der Aufenthalt in Luzern und der anschliessende Aufstieg auf die Rigi beschrieben:

«Here they only remained long enough to see what was best worth seeing in the town, and left again at eleven o'clock in a boat for Küssnacht, whence they ascended the Rigi on foot, arriving [...] at six in the evening. The next morning we find them at break of day admiring the glorious sunrise from the top of the Rigi; descending thence to Goldau, they there took a carriage to Brunnen, and thence a boat to Flüelen, where they passed the night. On the 13<sup>th</sup> they drove by the Gothardsstrasse [sic], by

Altdorf and Amsteg, the Devil's Bridge, etc., to Andermatt, where they slept. On the 14<sup>th</sup> they ascended the valley of the Reuss to Hospenthal and Realp, and crossed the Furka in a storm of wind and snow, descending to the Glacier of the Rhone, where they rested for the night in a miserable house.»<sup>31</sup>

Die Stadt Luzern diente dem Prinzen also lediglich als Ausgangspunkt für die Besteigung der Rigi. Ein kurzer Vormittag reichte offenbar aus, um sämtliche Sehenswürdigkeiten der Stadt abzudecken. Wie man dem Zitat entnehmen kann, war die Reiseroute bereits derart etabliert, dass jegliche illustrativen Ausführungen als überflüssig beurteilt wurden. Die Reisegesellschaft hatte zwar Ponys dabei, Albert soll sich aber als einziger geweigert haben, diese zu nutzen. Er hatte den expliziten Wunsch geäussert, dass es sich um eine Wandertour handeln solle. Eine Reise, deren weitere Destinationen Weintraub in passend prägnanter Manier wie folgt zusammenfasste: «The three travellers then tramped across high mountain passes and through deep snowdrifts [...].»<sup>32</sup> Schliesslich verliess Albert die Schweiz in Richtung Italien. Von Mailand aus wandte sich der Prinz in einem Brief endlich an seine angebetete Victoria, die bereits auf ein Antwortschreiben wartete:

«I would have immidately [sic] have answerd, if, wandering as we were from mountain to mountain, from valley to valley, it had ben [sic] possible to me. Till now our journey was as happy as we could wish it. We were favoured by the best weather and good humor. During 3 weeks we entirely walked on foot and visisted in that way the finest places of Switzerland; [...] We both are almost giddy of all the beauties we have seen and admired.»<sup>33</sup>

Die Königin erhielt von Albert später diverse Souvenirs von seiner Reise. Er sandte ihr unter anderem eine getrocknete Alpenblume von der Rigi und ein Album der spektakulärsten Szenerien der Reise, welche er eigens für Victoria auserlesen hatte. Die Königin liess sich in der Auftragsbiographie des Prinzen indirekt zitieren:

«[...] [A]nd this album the Queen now considers one of her greatest treasures, and never goes any where without it. Nothing had at this time passed between the

<sup>27</sup> «Spritztour» STEWART, Albert, S. 31.

<sup>28</sup> «[...] in eine unveröffentlichte aber nützliche Reise.» WEINTRAUB, Albert, o. S.

<sup>29</sup> GREY, Prince Consort, S. 132.

<sup>30</sup> «[...] die jungen Reisenden genossen die Tour und die schöne Landschaft, durch welche sie sie führte, vollkommen. Diese ist so wohlbekannt und wurde bereits so oft beschrieben, dass nicht mehr nötig ist, als die Orte aufzuzählen, welche sie besuchten.» Ebd., S. 132.

<sup>31</sup> «Hier verblieben sie nur lange genug um zu sehen, was am meisten wert war zu sehen in der Stadt, und gingen um elf Uhr in einem Boot Richtung Küssnacht, wo sie die Rigi zu Fuss bestiegen und [...] um sechs Uhr abends ankamen. Am nächsten Morgen finden wir sie bei Tagesanbruch bei der Bewunderung des glorreichen Sonnenaufgangs auf dem Gipfel der Rigi; sie stiegen dann nach Goldau ab, wo sie eine Kutsche nach Brunnen nahmen, und dann ein Boot nach Flüelen, wo sie die Nacht verbrachten. Am 13. fuhren sie über die Gotthardstrasse, über Altdorf und Amsteg, die Teufels Brücke, etc. nach Andermatt, wo sie übernachteten. Am 14. stiegen sie das Reusstal zu Hospenthal und Realp hinauf und überquerten die Furka in einem Wind- und Schneesturm, stiegen zum Rhone Gletscher ab, wo sie in einem erbärmlichen Haus übernachteten.» Ebd., S. 133.

<sup>32</sup> «Dann stapften die drei Reisenden über hohe Bergpässe und durch tiefe Schneewehen [...]» STEWART, Albert, S. 32.

<sup>33</sup> «Ich hätte sofort geantwortet, wenn, als wir von Berg zu Berg, von Tal zu Tal wanderten, es mir möglich gewesen wäre. [...] Bis jetzt war unsere Reise so glücklich, wie man es sich nur wünschen kann. Wir wurden von bestem Wetter und guter Stimmung begünstigt. Während 3 Wochen ließen wir vollends zu Fuss und besuchten so die besten Orte der Schweiz [...]. Wir sind beide fast trunken von all den Schönheiten, die wir gesehen und bewundert haben.» GREY, Prince Consort, S. 133.



Abb. 3: Dieses Porträt zeigt Prinz Albert im Jahr 1840. Leider existiert kein Bild seiner alpinen Tour in der Schweiz. Royal Collection Trust, John Partridge, 1840. (Portrait of Prince Albert, by John Partridge, 1840, Royal Collection Trust / © Her Majesty Queen Elizabeth II 2020.)

Queen and the Prince; but this gift shows that the latter, in the midst of his travels, often thought of his young cousin.»<sup>34</sup>

Es ist nicht auszuschliessen, dass dieses Album die Königin bei der Auswahl einer geeigneten Feriendestination beinahe drei Jahrzehnte später massgeblich beeinflusste.

Wie dargelegt, war Alberts Alpentour von 1837 zugleich Teil seiner Ausbildung und eine willkommene Methode, sich von der Öffentlichkeit zurückzuziehen. Die alpine Landschaft beeindruckte den Prinzen überaus und das Durchschreiten derselben zu Fuss schien für ihn eine besondere Quelle des Stolzes darzustellen. Auch er kehrte wie schon Caroline aber zeitlebens nicht mehr in die Schweiz zurück, schwelgte aber wohl zuweilen noch in Erinnerungen, was sich beispielsweise in der Errichtung eines landwirtschaftlichen Lernhauses für seine Kinder zeigte. Dazu liess Prinzgemahl Albert 1853 eigens ein Chalet aus der Schweiz anliefern.<sup>35</sup> Dies führt uns zum ältesten Sohn von Albert und Victoria, dem Kronprinzen Albert Edward, der sich in dieser Hauskonstruktion womöglich in der Akklimatisierung an die Chalets in ihrer ursprünglichen alpinen Umgebung übte.

### Prinz Albert Edward – eine Erziehungsreise

Der spätere König Edward VII. erblickte als erstes Kind – und im damaligen Verständnis zweifellos mit grossem Wohlwollen betrachtet erst noch als Sohn – von Victoria und Albert 1841 das Licht der Welt. Victoria und insbesondere Albert waren stark in die Ausarbeitung eines Bildungsprogrammes für den Prinzen involviert. Der mehr oder minder liebevoll als «Bertie» bezeichnete Albert Edward fiel schon früh durch seinen lebhaften Charakter auf und die Bemühungen, aus ihm einen ähnlich musterfülligen Schüler zu formen, wie dies bei seinem Vater der Fall war, waren ebenso vielfältig wie von nur wenig Erfolg gekrönt. Die Erinnerungen an das Verhalten seines Onkels König George IV. wurden immer wieder heraufbeschworen. Es galt zu verhindern, dass Albert Edward einen ähnlich unsteten, und dem sittlichen Auftreten seiner königlichen Eltern diametral entgegengesetzten, Lebenswandel einschlagen und damit dem Ansehen der

Krone schaden würde. Der Prinz zeigte mehr Begeisterung für Theater und Sport und früh auch schon eine schliesslich lebenslange Leidenschaft für das Reisen, als für stundenlanges in Lernen vertieftes Stillsitzen. Im Sommer 1857, Albert Edward war nun 15 Jahre alt, sandten ihn seine Eltern auf eine Tour durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich.<sup>36</sup> Dies gemäss dem Lernregime mit eindeutigen Absichten. Begleitet wurde der Prinz unter anderem von einem Arzt und den Tutores Charles Tarver und Frederick Waymouth Gibbs. Diese Begleitpersonen sicherten das Ziel der Reise, welches aus der «moral & physical development of the Prince»<sup>37</sup> bestand, wie Gibbs in seinen Aufzeichnungen festhielt.

Wie schon sein Vater zuvor, betrat auch Albert Edward, inkognito als Baron Renfrew<sup>38</sup>, die Schweiz am 31. August 1857 über Basel (Abb. 4). Albert Edward wurde von seinem Vater angehalten, während dieser Tour Tagebuch zu führen. So verfolgte der gestrenge Albert die Reise seines Sohnes aus der Ferne über die ihm in Abschnitten zugesandten Einträge, welche er jedoch als mit zu vielen Fakten und zu wenig persönlichen Eindrücken beinhaltend kritisierte.<sup>39</sup> Durch eine vom Prinzen in seinem Tagebuch vielfach mit den Adjektiven «very fine» und «very nice» betitelte Landschaft, führten die Wanderungen die Gesellschaft schliesslich über die Furka nach Andermatt und bis nach Altdorf<sup>40</sup>: In Altdorf begutachtete der Prinz mit der Legende von Wilhelm Tell assoziierte Stellen wie beispielsweise «[...] the market place where William Tell shot the apple off his son's head [...]».«<sup>41</sup> Von Altdorf bestieg die prinzliche Gesellschaft eine Kutsche und reiste weiter nach Flüelen und schliesslich mit dem Dampfschiff nach Luzern. Von dort berichtete der Prinz prägnant: «Lucerne is rather a nice town, the little there is of it [...]»<sup>42</sup>. Vom Balkon des Hotels Schweizerhof aus präsentierte sich der Prinz der Menge. Die Illustrated London News berichtete: Der Prinz «[...] with his *'wide-awake'* hat, grey coat, and long alpenstock, branded to the top with the names of passes and mountains, he looked a picturesque and complete Swiss tourist; then, when he changed his dress, and came on the balcony with his clean turn-down collar, and nice sunburnt face, full of expression, he was as good a specimen of the gentlemanly English boy as one would wish any foreign people to see. He has astonished all the guides by the *'pluck'* he displayed in walking over the mountains,

<sup>34</sup> «[...] und dieses Album betrachtet die Königin nun als eines ihrer grössten Schätze, und geht nirgends ohne es hin. Zu dieser Zeit war noch nichts zwischen der Königin und dem Prinzen geschehen; aber dieses Geschenk zeigt das der letzte, inmitten seiner Reisen, oft an seine junge Cousine dachte.» Ebd., Prince Consort, S. 136.

<sup>35</sup> STEWART, Albert, S. 77.

<sup>36</sup> MATTHEW, Edward VII., o. S.

<sup>37</sup> «moralischen und körperlichen Entwicklung des Prinzen» RA VIC/MAIN/Z/442/21.

<sup>38</sup> O. A., Prince, S. 561.

<sup>39</sup> HIBBERT, Edward VII., S. 25f.

<sup>40</sup> RA VIC/EVIIID/1857, September 29<sup>th</sup>.

<sup>41</sup> «[...] den Marktplatz, wo Wilhelm Tell den Apfel vom Kopf seines Sohnes schoss [...].» Ebd., September 30<sup>th</sup>.

<sup>42</sup> «Luzern ist eine ziemlich nette Stadt, so wenig es davon hat [...]» Ebd., October 1<sup>st</sup>.

refusing the assistance generally claimed before long by other pedestrians, however confidently they may set out at first – while exclusiveness seems to be the last rule of his party, those who happen to be travelling the same way always finding them willing to enter into conversation, Lord Renfrew (his *incog.* name) taking part readily. Altogether, the way he has entered into the spirit of the country and journey does him and his Royal parents the greatest credit, showing a healthy moral and physical organisation.»<sup>43</sup>

Das erklärte Ziel der Reise schien somit bereits ge-glückt. Der britische Kronprinz erschien zugleich als per-fekter englischer Gentleman und unvoreingenommener Wanderer und wechselte zwischen diesen Rollen offenbar mühelos hin und her. Allerdings berichtete ein britischer Lord knapp vier Jahre später über die Begegnung mit einer Dame, in deren Haus in Interlaken der Prinz während sei-ner Reise übernachtet hatte. Sie behauptete, der Prinz habe sich für sein Alter sehr kindisch aufgeführt, und so wäre er etwa vor dem Abendessen nicht auffindbar gewesen, da er sich unter dem Tisch versteckt hatte.<sup>44</sup>

Am übernächsten Tag (2. Oktober 1857) bestiegen der Prinz mit seiner Gesellschaft die Rigi und übernach-teten in dem Hotel auf dem Gipfel, welches durch seine Grösse Anklang beim Prinzen fand. Albert Edward be-schrieb den nächsten Morgen in seinem Tagebuch fol-gendermassen: «At 5.30 in the morning we were awak-ened by the blowing of a horn in the passages, which indicated that we should get up to see the sun rise, so we got up, wrapped ourselves up & went out, we had a very fine sunrise & the effect on the mountains was very fine, we could not see anything in the valley as it was covered with clouds, which had a very curious effect [...].»<sup>45</sup>

Nach diesem frühen Tagesbeginn gelangte der Prinz durch den Abstieg nach Gersau und von dort mit einem Boot zum Rütli. Nach einem Picknick und der Begut-achtung der Stelle, an der angeblich «Werner Stauffach-

er, Arnold von Melchthal & Walter Fürst made the con-spiracy»<sup>46</sup>, ruderte die Gesellschaft zurück zum Dampf-schiff und traf schliesslich wieder in Luzern ein. Am nächstens Tag beobachtete der Prinz in Horw einige Männer beim Schwingen<sup>47</sup> und besuchte Stansstad und Stans, welches im Tagebuch von Albert Edward in gewohnter Manier mit dem prinzlichen Prädikat «nice» ausgezeichnet wurde.<sup>48</sup> Der nächste Tag brachte bereits den letzten Auf-stieg der Alpentour von Albert Edward mit sich: Von Alt-dorf aus erklimm der Kronprinz die Kinzigkulum zu Fuss und dies erst noch bei heissem Wetter.<sup>49</sup> Im Muothatal musste Albert Edward mit einer letzten «primitiven» Unter-kunft Vorliebe nehmen. Allerdings war er von seinen alpinen Abenteuern so erschöpft, dass er die Nacht pro-blemlos hinter sich brachte. Bei strömendem Regen wan-derte die prinzliche Gesellschaft am nächsten Tag bis nach Schwyz. Dort pausierten sie, um ihre Kleider trocknen zu lassen.<sup>50</sup> Den Weg nach Zug und schliesslich Zürich – «a very nice clean town, but has no particular point of attraction of its own»<sup>51</sup> – legten sie in einer Kutsche zu-rück, bevor sie die Schweiz über Konstanz schliesslich hinter sich liessen.<sup>52</sup>

Königin Victoria hielt in den Tagen nach der geglück-ten Rückkehr ihres Sohnes nach England in ihrem Tage-buch fest, dass Albert Edward sehr gut aussehe und sich auf vielerlei Art stark gebessert habe.<sup>53</sup> Bald schon wan-delten sich diese positiven Eindrücke ihres Sohnes aber wieder ins Gegenteil. Albert Edward wurde von seinen Eltern weiterhin mit seinen Geschwistern verglichen und schnitt dabei nicht gut ab. Seine Mutter übte in ihren Brie-fen zuweilen starke Kritik, bezeichnete ihn als langweilig, schwach, faul, bemängelte sein äusseres Erscheinungsbild und kritisierte seine Frisur als zu weiblich. Mit Schrecken malte sich Victoria aus, was geschehen würde, wenn sie früh sterben und Albert Edward König werden würde.<sup>54</sup> Eine Sorge, die sich bei der über 63 Jahre lang regieren-den Königin als gegenstandslos herausstellen sollte.

<sup>43</sup> «[...] mit seinem Schlapphut, grauen Mantel, und langen Alpenstock, bis oben mit den Namen von Pässen und Bergen übersäht, sah wie ein pittoresker und kompletter Schweizer Tourist aus; dann, als er sich umzog, und mit seinem sauber umgeschlagenen Kragen, dem netten sonnengebräunten Gesicht voller Ausdruck auf den Balkon kam, war er ein so gutes Exemplar des englischen Gentlemanjungen wie man es sich nur wünschen könne, dass Ausländer ihn sehen. Er hat alle Führer durch den «Schneid» erstaunt, den er zeigte, in dem er über die Berge lief und dabei die Unterstützung ablehnte, die gewöhnlicherweise nach nicht allzu langer Zeit von anderen Fussgängern beansprucht wird, wie selbstsicher sie auch immer zu Beginn losgehen mögen – während Exklusivität offenbar fern der Regeln seiner Gesellschaft ist, finden ihn diejenigen, die zufällig denselben Weg reisen immer bereit eine Unterhaltung zu beginnen, an der Lord Renfrew (sein *incognito* Name) gerne teilnimmt. Insgesamt gereicht die Art, wie er sich in den Geist des Landes und der Reise eingebracht hat, ihm und seinen Königlichen Eltern zu höchsten Ehren, sie zeigt eine gesunde Moral und körperliche Verfassung.» O. A., Prince in Switzerland, S. 363.

<sup>44</sup> VINCENT, Memoirs of Lord Stanley, S. 181.

<sup>45</sup> «Um 5.30 Uhr morgens wurden wir durch das Blasen eines Horns in den Gängen geweckt, was anzeigen, dass wir aufstehen sollten um den Sonnenaufgang zu sehen, so standen wir auf,wickelten uns ein & gingen hinaus, wir hatten einen sehr guten Sonnenaufgang & die Wirkung auf die Berge war sehr gut, wir konnten nicht ins Tal sehen, da es mit Wolken bedeckt war, was eine sehr seltsame Wirkung hatte [...].» RA VIC/EVID/1857, October 3<sup>rd</sup>.

<sup>46</sup> «Werner Stauffacher, Arnold von Melchthal und Walter Fürst die Verschwörung machten» Ebd., October 3<sup>rd</sup>.

<sup>47</sup> In seinem Tagebuch vermerkte er: «we witnessed some wrestling». RA VIC/EVID/1857, October 4<sup>th</sup>.

<sup>48</sup> RA VIC/EVID/1857, October 4<sup>th</sup>.

<sup>49</sup> Ebd., October 5<sup>th</sup>.

<sup>50</sup> Ebd., October 6<sup>th</sup>.

<sup>51</sup> «eine sehr nette saubere Stadt, aber hat selbst keinen besonderen Ort der Attraktion» Ebd., October 7<sup>th</sup>.

<sup>52</sup> Ebd., October 7<sup>th</sup>.

<sup>53</sup> RA VIC/MAIN/QVJ (W), 23 October 1857.

<sup>54</sup> HIBBERT, Edward VII., S. 24.



Abb. 4: Dieses Porträt zeigt Prinz Albert Edward 1858, im Jahr nach seiner Reise in die Schweiz in traditioneller Highlandertracht. Leider sind von seiner Alpentour keine Gemälde oder Skizzen überliefert. (NPG D31864 King Edward VII when Prince of Wales, by Richard James Lane; William Frederick Lake Price lithograph, published 1858 © National Portrait Gallery, London.)

So trat Albert Edward während seiner Alpentour, die ebenfalls in jungen Jahren und zu Ausbildungszwecken erfolgte, im Jahr 1857 in die Fussstapfen seines Vaters. Dass er weite Teile des Weges zu Fuss zurücklegte, zeugte von seiner körperlich guten Verfassung und war Teil der etablierten und unter anderem britischen Vorstellung, wie ein alpiner Tourist sich fortzubewegen hatte. Albert Edward übte zwar zuweilen Kritik über die Qualität seiner Unterkünfte, bewunderte aber, ebenso wie sein Vater zwanzig Jahre zuvor, die alpine Landschaft. Sollte sich seine Mutter Victoria diesem Urteil bei ihrer Reise rund 10 Jahre später anschliessen?

### Königin Victoria – ein Erholungsaufenthalt

1868 war Königin Victoria 49 Jahre alt, verwitwet, Mutter von neun Kindern und Herrscherin über ein Reich, welches einen Viertel der Weltbevölkerung umfasste. Noch immer befand sie sich in Trauer über den 1861 erfolgten Tod ihres Ehemanns Albert. Sie hatte sich seither stark aus der Öffentlichkeit zurückgezogen, was kritisch kommentiert wurde. Die britische Königin betrachtete sich selbst als eine gebrochene Frau, unfähig, den politischen Anforderungen gerecht zu werden, die ihre Position mit sich brachte. Die über zwei Jahrzehnte des Zusammenlebens mit Albert hatte in der Königin offenbar einen grossen Gesinnungswandel hervorgerufen, hatte sie in den frühen Jahren ihrer Herrschaft doch noch einen grossen Unabhängigkeitswillen von der Einmischung eines wie auch immer gearteten Ehemannes bekundet. Von der Reise in die Schweiz erhoffte sich Victoria nun Ruhe und Abgeschiedenheit.<sup>55</sup> Bereits einige Jahre zuvor liess die Regentin in einem Brief an General Charles Grey (1804–1870) verlauten: «The Queen does feel that she must try some day to spend 4 weeks in some completely quiet spot in Switzerland where she can refuse all visitors and have complete quiet.»<sup>56</sup> Die Ruhe beinhaltete auch Abstand von ihrer höfischen Gesellschaft: «She would go with a reduced party, take no horses but perhaps 2 ponies for herself to ride and live as simply and in as retired a way as possible.»<sup>57</sup>

Drei Jahre später, 1868, war es soweit: Die Notwendigkeit für diese Reise liess sich das gramgebeugte Oberhaupt der britischen Monarchie sogar ärztlich attestieren. Wie schon ihr Sohn zuvor, reiste Victoria ebenfalls inko-

gnito und wählte dafür den Alias «The Countess of Kent».<sup>58</sup> Am 7. August 1868 traf Victoria in Gefolgschaft einiger ihrer Kinder<sup>59</sup>, Gouvernanten und engen Vertrauten, darunter ihrem Highlander Diener John Brown (1826–1883), per Zug in Luzern ein (Abb. 5). Die Pension Wallis, welche sich neben dem Gütsch befindet, wurde für etwas mehr als einen Monat zur Hauptresidenz und zum Ausgangspunkt ihrer zahlreichen Ausflüge in die Schweizer Alpen, wobei ein gewisser Schweizer namens Hofmann als Führer fungierte.

Die Ausflüge erfolgten meist entweder mit der Kutsche oder dem Dampfer oder einer Kombination aus beidem. Zuweilen unternahm die Königin auch kurze Spaziergänge zu Fuss oder ritt, wenn aufgrund der Strassenverhältnisse in bergigen Regionen nicht anders möglich, auf ihren eigens dazu mitgebrachten Ponys. Sie besuchte dabei nicht nur die Stadt Luzern, sondern auch die umliegenden Dörfer, Wälder und Berge. Königin Victoria, die Deutsch sprach, erkundigte sich dabei nach allen Namen der kleinen und grösseren Berge, die sie auf ihren Reisen erblickte – eine gängige Praxis für Reisende, welche, so Peter Arengo-Jones, diese fast litaneiartig runterzurattern pflegten.<sup>60</sup> In einem separaten Memoranda Buch wurden diese Namen und auch Ortschaftsbezeichnungen sowie sogar die Namen der Strassen, die Ihre Majestät in der Stadt Luzern in der Kutsche zu bereisen beliebte, detailgetreu aufgeführt.<sup>61</sup> Auch wurde zumeist nicht vergessen darauf hinzuweisen, zu Fusse welcher Berge genau die Königin «Luncheon» und Tee eingenommen hatte. Die Königin litt zwar zuweilen unter der Hitze, zeigte sich aber in ihrem Tagebuch überaus begeistert von der mehrfach als «glorious» bezeichneten Zentralschweizer Landschaft und den prächtigen Sonnenuntergängen.

Die einzige längere Bergtour unternahm die Königin, den Spuren ihres geliebten Ehemannes folgend, auf die Furka: Am 22. August gelangte die royale Gesellschaft per Dampfschiff nach Flüelen, wo sie in Kutschen umstiegen. In den Worten der Königin führten sie diese «[...] straight up into the splendid mountains.»<sup>62</sup> Über Altdorf, Amsteg und Wassen erreichten die Kutschen Göschenen. Auf dem Weg begegneten ihnen zahlreiche Touristinnen und Touristen, welche entweder ebenfalls in Kutschen oder zu Fuss mit Alpenstöcken ausgerüstet unterwegs waren. Wie bisher blieb die Königin unbekillt. In Göschenen vertrat sich Victoria kurz die Beine. Die wilde

<sup>55</sup> ARENGO-JONES, Queen Victoria, S. 30–32.

<sup>56</sup> «Die Königin fühlt, dass sie eines Tages versuchen muss, 4 Wochen an einem völlig ruhigen Ort in der Schweiz zu verbringen, wo sie alle Besucher verweigern kann und komplette Ruhe hat.» GREY, 28 August 1865.

<sup>57</sup> «Sie würde mit reduziertem Hofstaat gehen, keine Pferde mitnehmen außer vielleicht zwei Ponys zum Reiten für sich selbst und so einfach und zurückgezogen wie möglich leben.» Ebd.

<sup>58</sup> So umging die britische Herrscherin öffentliche Empfänge und Staatsauftritte.

<sup>59</sup> Prinzessin Louise, Prinz Leopold und Prinzessin Beatrice.

<sup>60</sup> ARENGO-JONES, Victoria, S. 122.

<sup>61</sup> RA VIC/MAIN/Z/257/60–67, Memoranda.

<sup>62</sup> «[...] direkt hinauf in die prächtigen Berge.» RA VIC/MAIN/QVJ (W), 22 August 1868.



Abb. 5: John Brown, Highland Diener der Königin, hält auf dem Bild links die Zügel des Pferdes von Victoria. (NPG P22(4) John Brown; Queen Victoria by W. & D. Downey albumen print, 1868 © National Portrait Gallery, London.)

Landschaftsszenerie erinnerte sie an die Highlands, welche ihr im Vergleich als eine Miniaturform erschienen. Weiter führte sie die Reise zu der Teufelsbrücke, welche die Königin gemäss ihrem Tagebucheintrag bezauberte und gelangte schliesslich über Andermatt, das sie als schmutzig befand, bis zur Furka.<sup>63</sup> Dort wurde für die Königin das einzige Hotel bereitgestellt – zum Leidwesen der anderen Touristen und Reisenden, welche lediglich in einem Aussengebäude mit Erfrischungen versorgt wurden.<sup>64</sup> Victoria zeigte sich jedoch wenig beeindruckt von der Unterkunft und bezeichnete dieses als « [...] desolate little Inn. [...] It is in fact a miserable little ‹Schenke›, very small rooms poorly & badly furnished, but clean, & not uncomfortable.»<sup>65</sup> Der Anblick, welcher sich ihr am nächsten Morgen und während ihrer Ausflüge zum Rhonegletscher durch das prächtige Alpenpanorama bot, machte diese ersten Eindrücke ihrer Unterkunft jedoch wieder wett. Victoria unternahm dabei für sie ungewöhnlich lange Fussmärsche, von einer halben bis zu einer Meile. Auf ihren Spaziergängen sammelte sie Blumen und Kristalle und skizzierte die Umgebung. Sogar auf dem Gletscher selbst verweigerte die Monarchin das Angebot einer Sänfte, sondern verliess sich auf einen Alpenstock und den starken Arm ihres treuen Begleiters John Brown.<sup>66</sup> Trotz etikettenloser Fussmärsche und nochmals einfacherer Ausstattung und Begleitung als in Luzern, durfte ein Zeremoniell aber auch inmitten dieser Gletscherlandschaft nicht fehlen: Für den Tee musste eine Pause eingelegt und kurzerhand eine Auflaufform, als Ersatz für einen, in dieser Umgebung unbekannten, Teekessel organisiert werden. Hofmann entzündete ein Feuer und bald schon konnte der im Gras sitzenden Königin der Tee serviert werden. Ein idyllischer Tag, der mit einem von Hofmanns Jodeln begleiteten Rückweg im Mondschein endete. Nach drei Übernachtungen auf der Furka kehrte die königliche Gesellschaft wieder nach Luzern zurück. Die Königin war erfüllt mit positiven Erinnerungen und bezeichnete das Zusammenleben der königlichen Gesellschaft auf der Furka als sehr familiär.<sup>67</sup> Auch in etlichen Zeitungsberichten wurde darauf verwiesen, wie einfach und etikettenlos sich das Leben der Königin in der Schweiz gestalte.<sup>68</sup>

Eine kurze Bergtour führte die Königin am 27. August auf die Rigi. Mit dem Dampfschiff gelangte Victoria nach

Weggis und ritt anschliessend auf einem ihrer Ponys bis zum Hotel Rigi Kaltbad. Bislang war die Königin, gemäss ihren Wünschen, von Empfängen und aufdringlichen Einwohnerinnen und Einwohnern oder Touristenmassen verschont worden. Beim Hotel fand sie nun aber zwischen 200 bis 300 Personen vor sowie eine Musikgruppe, welche «God Save the Queen» spielte, während Gewehrsalven abgefeuert wurden. Die Königin brachte diese offene Zurschaustellung allerdings nicht aus der Ruhe. In ihrem Tagebuch berichtete sie, die Menschen hätten sich angemessen betragen und lediglich verbeugt, anstatt in Jubel auszubrechen.<sup>69</sup> Als nächstes finden wir Victoria und ihre Gefolgschaft auf der Rigi Kulm wieder, wo sie die Aussicht auf den Luzerner- und Zugersee sowie die bernischen Alpen genossen. Auch dort waren sie nicht alleine: «The people all came out & stood round us, but took no notice of me, – some such funny people, of all nationalities, – independent young English ladies, specimens of the present most objectionable ‹fast young lady.›»<sup>70</sup> Im zeitgenössischen Bewusstsein wurde eine «fast young lady» als Frau wahrgenommen, die sich bei scheinbar männlichen Manierismen bediente: rauchen, Auffahrten in London unternehmen und sich mit Hunden und Pferden auskennen.<sup>71</sup> Welche dieser Verhaltensweisen die anwesenden Damen zeigten, dass sie Victoria in ihrem Tagebuch zu dieser despektierlichen Aussage verleiteten, ist unklar. Womöglich bestand der Unterschied zwischen der Königin und diesen Frauen in dem Umstand begründet, dass letzte keinen Hofstaat oder männliche Begleitpersonen vorzuweisen hatten. Von der Rigi aus schaffte es Victoria zu Fuss fast bis zur Staffel, bis sie wieder ihr Pony bestieg und unterbrochen durch die «Tea Time», wofür dieses Mal heisses Wasser von einem nahegelegenen Gasthaus organisiert werden konnte, und der Anfertigung einiger Skizzen, in Küssnacht ankam. Eine Kutsche brachte die königliche Gesellschaft zurück nach Luzern.<sup>72</sup>

Königin Victoria verliess die Schweiz am 9. September 1868, sichtlich zufrieden mit ihrem Besuch und wie es schien in etwas besserer physischer und psychischer Verfassung, als sie das Land betreten hatte. In ihrem Tagebuch hielt die Königin fest: «[W]e left with real regret the dear comfortable, cheerful little home of Pension

<sup>63</sup> «[...] direkt hinauf in die prächtigen Berge.» RA VIC/MAIN/QVJ (W), 22 August 1868.

<sup>64</sup> O. A., Queen in Switzerland, S. 5.

<sup>65</sup> «[...] trostloses kleines Gasthaus. [...] Es ist in der Tat eine miserable kleine ‹Schenke›, sehr kleine Zimmer & schlecht möbliert, aber sauber, & nicht unkomfortabel.» RA VIC/MAIN/QVJ (W), 22 August 1868.

<sup>66</sup> Allerdings liess sich die Königin auf dem Rückweg tragen. RA VIC/MAIN/QVJ (W), 23 August 1868; LONGFORD, Victoria, S. 356f.; MATTHEW/REYNOLDS, Victoria, o. S.

<sup>67</sup> RA VIC/MAIN/QVJ (W), 23–25 August 1868.

<sup>68</sup> Vgl. O. A., The Court, S. 194.

<sup>69</sup> RA VIC/MAIN/QVJ (W), 27 August 1868.

<sup>70</sup> «Die Leute kamen alle raus und standen um uns rum, aber bemerkten mich nicht, – darunter so komische Leute, von allen Nationalitäten, – unabhängige junge englische Damen, Exemplare der heutigen äusserst verwerflichen ‹schnellen jungen Dame.›» Ebd.

<sup>71</sup> HOTTON, Slang Dictionary, S. 131.

<sup>72</sup> RA VIC/MAIN/QVJ (W), 27 August 1868.

Wallis, where we had spent quiet & very pleasant days, & where all had lived like a family together.»<sup>73</sup>

Das Luzerner Tagblatt wünschte der Königin in einem Artikel zu ihrer Abreise: «Möge die hohe Dame, durch die freie Schweizerluft neu gekräftigt, gesund und glücklich wieder an ihren Hof gelangen.»<sup>74</sup> Die Times kommentierte die Reise der Königin zudem überaus wohlwollend: «Queen VICTORIA has had the enterprise and the good sense to see what every one of her subjects sees if he can [...]. It is a thought of pity for royalty that, whatever it may see in palaces, parks, and Scotch Highlands, it cannot see Switzerland.»<sup>75</sup>

Wie in diesem Beitrag gezeigt, war Mitleid zumindest mit Prinzessin Caroline, Königin Victoria, Prinzgemahl Albert und dem Kronprinzen Albert Edward in dieser Hinsicht überflüssig.

## Schluss

Obschon den Alpenreisen der hier angeführten englischen Monarchinnen und Monarchen divergierende Motive und Legitimationen zu Grunde lagen, lässt sich, wie eingangs angemerkt, ein gemeinsames Element des regenerativen Eskapismus herausarbeiten. Salopp formuliert: Caroline floh vor ihrem Ehemann, Albert vor seiner scheinbar verschmähten Eheanbandelung, Albert Edward vor seinem Lernregime und Victoria vor der Aufmerksamkeit ihren Untertaninnen und Untertanen.

Dabei folgten die Mitglieder des britischen Königshauses den von Touristen und Touristinnen sowie ihren royalen Vorgängerinnen und Vorgängern vorgegebenen Pfaden. Anstatt also als Vorreiterinnen und Vorreiter aufzutreten, ergab die Analyse der Fallstudien, dass sich die königlichen Besuchenden vielmehr dem bürgerlichen Empfinden annäherten: der kulturell vorgegebenen Perzeption von alpinen Landschaften als Gegenwelten zum alltäglichen, auch royalen Leben, als standesschrankenüberwindendes Sein fern des höfischen Korsets von Ettikette und öffentlichen Verpflichtungen inmitten freier, stärkender Alpenluft.

### *Anschrift der Verfasserin:*

Dr. Eva Bachmann  
Staatsarchiv Luzern  
Schützenstrasse 9  
Postfach 86  
6000 Luzern 7

<sup>73</sup> «[W]ir verliessen mit *wirklichem* Bedauern das liebe, gemütliche, fröhliche kleine Zuhause der Pension Wallis, wo wir ruhige & sehr angenehme Tage verbracht hatten & wo alle wie eine Familie zusammengelebt hatten.» Ebd., 9. September 1868.

<sup>74</sup> O. A., Luzern, S. 4.

<sup>75</sup> «Königin Victoria hatte das Vorhaben und den guten Verstand zu sehen, was jeder ihrer Untertanen sieht, wenn er kann [...]. Es ist ein mitleidsvoller Gedanke für die Monarchie, dass was auch immer sie in Palästen, Pärken und schottischen Highlands sehen mögen, sie die Schweiz nicht sehen können.» O. A., London, S. 6.

## Bibliographie

### *Ungedruckte Quellen*

RA VIC/EVIIID/1857

Royal Archive of Windsor, VIC/EVIIID/1857, Jul–Oct, Prince of Wales Diary, Vol. II., 29, 30 September, 1, 3–7 October 1857.

RA VIC/MAIN/QVJ (W)

Royal Archive of Windsor, VIC/MAIN/QVJ (W), Queen Victoria Journals, 23 October 1857, 7, 22–25, 27 August 1868, 9 September 1868 (Princess Beatrice's copies).

RA VIC/MAIN/Z/257/60–67, Memoranda

Royal Archive of Windsor, VIC/MAIN/Z/257/60–67, H. M. Expeditions 1853–1880, Letters and Memoranda.

RA VIC/MAIN/Z/442/21

Royal Archive of Windsor, VIC/MAIN/Z/442/21, Memorandum Gibbs.

TNA, HO 126/3

The National Archives, HO 126/3, Lettre de Colombi à Monsieur Smith, Milano, 9 Mars 1816.

TNA, TS 11/101

The National Archives, TS 11/101, Statement of Caroline's movements: ports of call, residences, hotels.

TNA, TS 11/112, Louise Dumont

The National Archives, TS 11/112, The Examination and Voluntary Answers of Louise Dumont, Milan, February 1819.

TNA, TS 11/112, Theodoro Majocchi

The National Archives, TS 11/112, Theodoro Majocchi.

### *Gedruckte Quellen*

ANONYM, Voyages of Caroline

By one of her majesty's suite, Voyages and Travels of her Majesty, Caroline Queen of Great Britain, London 1821, S. 337, 754.

GREY, 28 August 1865

Grey Papers, Durham, 28 August 1865, zitiert nach: Arengo-Jones, Peter, Queen Victoria in Switzerland, London 1995, S. 19.

### Literatur

ARENGO-JONES, Victoria

Arengo-Jones, Peter, Queen Victoria in Switzerland, London 1995.

ARENGO-JONES, Queen Victoria

Arengo-Jones, Peter, Queen Victoria in der Schweiz, Baden 2018.

BACHMANN, Alpentourismus und Monarchie

Bachmann, Eva, Die Macht auf dem Gipfel: Alpentourismus und Monarchie 1760–1910, Wien 2020.

BERNARD, Rush to the Alps

Bernard, Paul P., Rush to the Alps. The Evolution of Vacations in Switzerland, Boulder 1978.

BROWN, Women on high

Brown, Rebecca A., Women on high, Boston 2002.

GARRETT, Royal Travel

Garrett, Richard, Royal travel, Poole/Dorset/New York 1982.

GREY, Prince Consort

Grey, Charles, The Early Years of His Royal Highness the Prince Consort, New York 1867.

HIBBERT, Edward VII.

Hibbert, Christopher, Edward VII. The last Victorian King, New York 2007.

HOTTEN, Slang Dictionary

Hotten, John Camden, The Slang Dictionary; or, The Vulgar Words, Street Phrases, and «Fast» Expressions of High and Low Society, London 1869.

LONGFORD, Victoria

Longford, Elizabeth, Victoria R. I., London 2000.

MATTHEW, Edward VII

Matthew, Henry Colin Gray, «Edward VII (1841–1910)», in: Oxford Dictionary of National Biography, online edition, September 2013, <http://www.oxforddnb.com/view/article/32975>, [Zugriff: 12.04.2016].

MATTHEW/REYNOLDS, Victoria

Matthew, Henry Colin Gray/Reynolds, K. D., Victoria (1819–1901), in: Oxford Dictionary of National Biography, online edition, May 2012, <http://www.oxforddnb.com/view/article/36652>, [Zugriff: 11.04.2017].

MATTHIEU/BACHMANN/BUTZ, Majestätische Berge

Mathieu, Jon/Bachmann, Eva/Butz, Ursula, Majestätische Berge. Die Monarchie auf dem Weg in die Alpen 1760–1910, Baden 2018.

O. A., London

o. A., London, Friday, September 11, 1868, in: The Times, 11.09.1868, Nr. 2627, S. 6.

O. A., Luzern

o. A., Luzern, in: Luzerner Tagblatt und der Kantone Uri, Schwyz, Nid= und Obwalden und Zug, 08.09.1868, Nr. 246, S. 4.

O. A., Prince

o. A., The Prince of Wales, in: Illustrated London News, 13.06.1857, Nr. 863, S. 561.

O. A., Prince in Switzerland

o. A., The Prince of Wales in Switzerland, in: Illustrated London News, 10.10.1857, Nr. 882, S. 363.

O. A., Queen in Switzerland

o. A., The Queen in Switzerland, in: The Manchester Guardian, 27.08.1868, S. 5.

O. A., The Court

o. A., The Court, in: Illustrated London News, 29.08.1868, Nr. 1499, S. 194.

ROBINS, Rebel Queen

Robins, Jane, Rebel Queen: How the trial of Caroline brought England to the brink of revolution, New York 2007.

SMITH, Caroline

Smith, E. A., «Caroline (1768–1821)», in: Oxford Dictionary of National Biography, online edition 2008, <http://www.oxforddnb.com/view/article/4722>, [Zugriff: 11.04.2016].

STEWART, Albert

Stewart, Jules, Albert. A Life, London/New York 2012.

VINCENT, Memoirs of Lord Stanley

Vincent, John (Hrsg.), Disraeli, Derby and the Conservative Party. Journals and Memoirs of Edward Henry, Lord Stanley, 1849–1869, Sussex 1978.

WEINTRAUB, Albert

Weintraub, Stanley, Albert [Prince Albert of Saxe-Coburg and Gotha] (1819–1861), in: Oxford Dictionary of National Biography, online edition 2012, <http://www.oxforddnb.com/view/article/274>, [Zugriff: 11.04.2016].

WILKS, Memoirs of Caroline

Wilks, John, Memoirs of Her Majesty Queen Caroline Amelia Eliz. Consort of George IV. King of Great Britain, Vol. I, London 1820.

WIRZ, Gipfelstürmerinnen

Wirz, Tanja, Gipfelstürmerinnen, Baden 2007.